

# Frisches vom Fritz

**Thun** Sie sagt der Lebensmittelverschwendung den Kampf an: Sandra Kissling möchte etwas gegen Food-Waste tun – das will sie mit «Frischer Fritz» erreichen.

## Arbër Shala

Sandra Kissling schreitet in einem langen grünen Mantel über den Aarefeldplatz vis-à-vis vom Bahnhof Thun. «Es ist trotz Sonnenschein immer noch sehr frisch», sagt sie. Frisch werden auch Kisslings Lebensmittel sein, die sie mittels Marktwagen unter dem Namen «Frischer Fritz» an die Leute bringen will. Der Aarefeldplatz wird dabei ihr neuer Arbeitsort. «Der Marktwagen wird hier stehen», lässt sie durchblicken.

## Die Anfänge

Ursprünglich ist Kissling gelernte Pharmaassistentin. «Nach der Ausbildung merkte ich aber, dass ich das nicht für immer machen will, die Arbeit war mir irgendwann zu langweilig.» Danach sei sie auf Reisen gegangen. Um sich die Reisen zu finanzieren, hat sie nebenbei im Servicebereich gearbeitet: «Die Tätigkeit gefiel mir. Das Kochen hat mich nebenbei wahnsinnig interessiert, deswegen habe ich den Köchen auch mal gerne in die Töpfe hineingeschaut.» Auf ihren Reisen hat sich die 42-jährige kulinarisch weiterentwickelt: «Es war unheimlich spannend, andere Gerichte zu entdecken.»

Im Gastronomiebereich hat Kissling mehrere Jahre gearbeitet. Als sie Mutter wurde, hat sie

eine Pause gemacht. Die neue Lebenssituation brachte sie damals zum Nachdenken: «Eines Tages habe ich mich mit den Themen Klimawandel und Lebensmittelverschwendung auseinandergesetzt. Ich fand das wahnsinnig, was alles im Müll landet.» Sie entschloss sich, dem Verein Food-Waste.ch beizutreten: «Ich kam mit der Äss-Bar in Bern in Kontakt. Sie zeigten mir ihr Konzept, und das inspirierte mich.» So begann Kissling ihr eigenes Projekt zu starten. «Irgendwann habe ich mir gesagt, dass ich das auch in Thun umsetzen will.»

## Erfolgreiches Crowdfunding

Über die Website Funders startete Kissling letzten Dezember mit ihrem Projekt. «Es war von Anfang an klar, dass ich das über ein Crowdfunding mache, ein Kredit kam für mich gar nicht infrage.» Das Projekt kommt bei der Thuner Bevölkerung an. Mittlerweile sind knapp 25 000 Franken zusammengekommen. «Ich war überwältigt von dieser positiven Resonanz.» Weiter sagt sie: «Dadurch, dass das nötige Geld zusammengekommen ist, können wir am 9. Februar mit unserem Verkauf am Aarefeldplatz beginnen. Die Stadt Thun hat mir durch ihre Arbeitsintegration Leute zur Verfügung gestellt, ich bin gespannt auf die Zusammen-

arbeit.» Auf die Frage, ob es auch einen Verkaufsladen gebe, sagt sie: «An der Bernstrasse 11 wird ein Laden mit Lagerhalle und Kochschule stehen. Möglicherweise wird sich dort auch eine Annahmestelle für Lebensmittel befinden, die uns die Leute abgeben.» Während Kissling am Aarefeldplatz Bäckereiprodukte von ihren Partnern verkauft, kann man im Laden Molkereiprodukte sowie Früchte und Gemüse kaufen.

## «Retterabo» im Angebot

Als Promotion für den Verkauf hat sich Kissling etwas ausgedacht: «Die Leute können beim Marktwagen ein Retterabo kaufen. Die Produkte liefern wir ihnen dann heim.» Auf den Namen des Ladens angesprochen, lächelt sie: «Der Name ist durch Peter Gärtl von Nordland Grafik entstanden. Anfangs hatte ich den Namen belächelt, doch je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr gefiel er mir.» Der Name sei für sie Programm. «Die Lebensmittel sind noch frisch und verwertbar.» Ihr Statement ist deshalb klar: «Es findet ein Umdenken in der Bevölkerung statt. Wenn wir dem Food-Waste etwas Einhalt gebieten können, dann hat das durchaus positive Auswirkungen auf unser Klima. Wir müssen es zumindest versuchen.»



Sandra Kissling sagt dem Food-Waste den Kampf an. Foto: Arbër Shala

## Kadettenmusik in ihrer ganzen Bandbreite

**Thun** Am Samstag und Sonntag (9. und 10. Februar) führen die 150 Musikanten und Tambouren der Kadettenmusik Thun wiederum ihr traditionelles Schlusskonzert durch. Es präsentiert das musikalische Wirken der verschiedenen Formationen in seiner ganzen Bandbreite. Der musikalische Bogen reicht vom Marsch und gepflegten Trommelspiel bis zu zeitgenössischer Perkussionskunst und Melodien von Pop bis zu herausfordernder Konzertmusik. Wie immer dürfen auch die Ensembles der jüngsten Kadetten nicht fehlen. Dazwischen erklingen mehrere solistische Beiträge. «Alles in allem also Garant für ein mitreissendes Konzerterlebnis», wie die Kadettenmusik in ihrer Medienmitteilung zu dem Anlass schreibt. (mgt)

Schlusskonzert der Kadettenmusik Thun im KKThun (Schadusaal): 9. Februar um 19.30 Uhr, 10. Februar um 17 Uhr. Tickets erhältlich an der Abendkasse (eine Stunde vor Konzertbeginn).

## Wir gratulieren



**Thun** Heute kann Käthi Rothacher im Lerchenfeld ihren 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Jubilarin alles Gute und weiterhin viele sonnige Tage im neuen Lebensjahr. (egs)

## Schwester muss der Partnerin die Todesfallrente überlassen

**Verwaltungsgericht** Den Streit zweier Frauen entscheidet die jahrelange Lebensgefährtin für sich.

Der Tod eines Menschen ist immer ein grosser Einschnitt für die Hinterbliebenen. Juristische Fragen rücken in diesen Momenten in den Hintergrund. Zumindest in einer ersten Phase der Trauer. Später, wenn es dann um das Vermögen der verstorbenen Person geht, kann sich dies ändern. Insbesondere, wenn es sich wie im vorliegenden Fall um eine Todesfallrente in Höhe von rund 640 000 Franken handelt.

Die Pensionskasse hatte das Geld der Schwester eines Verstorbenen ausbezahlt. Sie war die nächste Angehörige. Dies rief die langjährige Lebenspartnerin auf den Plan. Sie klagte die Rente beim Verwaltungsgericht ein.

## Waren sie ein Paar?

Die Gretchenfrage, über die sich die beiden Frauen nicht einig waren, lautete: Existierte überhaupt eine Partnerschaft? Laut der Schwester gab es sie nie. Sie behauptete, ihr Bruder und die Klägerin hätten bloss eine WG-ähnliche Lebensgemeinschaft gebildet. Auch habe der Bruder Beziehungen mit anderen Frauen gehabt und mehrfach erwähnt, dass er die Sache mit der Klägerin ganz beenden wolle. Die beiden hätten sowieso keine gemeinsamen Interessen gehabt, behauptete die Schwester. Entsprechend sei jeder in der Freizeit seine eigenen Wege gegangen.

Ganz anders sah es die Klägerin. Sie sprach gemäss dem

**Die beiden hätten keine gemeinsamen Interessen gehabt, behauptete die Schwester.**

jüngst publizierten Urteil des Verwaltungsgerichts von einer jahrelangen «eheähnlichen Partnerschaft». In seinen Erwägungen folgte das Gericht den Ausführungen der Lebenspartnerin. Sie konnte nachweisen, dass sie mit dem Verstorbenen rund 20 Jahre in Thun zusammenwohnte und mit ihm regelmässig Ferien verbracht hat. In den letzten fünf Jahren vor dem Tod – dem massgeblichen Zeitraum für den Anspruch auf die Rente – konnte sie unter anderem Reisen nach Sardinien, Korsika, Mallorca, Madrid, Venedig oder Berlin belegen. Auch machte das Paar alljährlich gemeinsam mehrwöchige Skiferien in Zermatt.

## Keine Zweifel

Es gab weitere Indizien, welche für die Version der Klägerin sprachen. So trug sie der Mann im Datenblatt seines Arbeitgebers als Lebenspartnerin und Notfallkontakt ein. Das Verwaltungsgericht hatte zudem keine Zweifel daran, dass der Mann die Wohnkosten sowie die Ausgaben des täglichen Bedarfs gedeckt hat. Zwischen ihm und der Klägerin sei «eine Verbindung in körperlicher, geistig-seelischer und auch wirtschaftlicher Hinsicht überwiegend wahrscheinlich erstellt», deshalb habe die langjährige Lebenspartnerin und nicht die Schwester Anspruch auf die Todesfallrente.

Roger Probst

## Mehr Platz für Gross-Segel

**Thun-Gwatt** Die Bühler Textile Lösungen AG hat eine zweite Werkhalle – vor allem für Gross-Segel.



Marianne und Erich Bühler in der neuen Werkhalle an der Gwattstrasse. Foto: Nelly Kolb

Es begann vor über 80 Jahren mit einer Pferde- und Autosattlerei an der Rampenstrasse. Arnold Aeberhard musste die Autoarbeiten bald nach Betriebsgründung aus Platzgründen auf dem Trottoir ausführen. Platzmangel blieb Begleiter des wachsenden Leder verarbeitenden Unternehmens. So wurde der Standort 1961 an die Gemmistrasse 5 verlegt und mit Franz Bühler der erste Lehrling des neuen Berufes Autosattler angestellt. 15 Jahre später übergab Aeberhard die Geschäftsleitung an seinen einstigen Lehrling. Dieser kaufte den Betrieb vor 30 Jahren und leitete ihn bis 2005. Dann trat Sohn Erich (48), gelernter Carrosseriesattlermeister, in Vaters Fuss-

stapfen und übernahm zusammen mit Gattin Marianne (Administration) den elterlichen Betrieb. Weil schon länger mehr als Sattlerarbeiten für Autos und Boote zum Angebot gehörten, wurde der Firmenname geändert: Bühler Textile Lösungen AG für Fahrzeuge, Boote, Architektur und Industrie.

## Fläche fast verdoppelt

Mit Gross-Segeln kam eine weitere Bühler-Spezialität hinzu. Segel werden individuell nach Mass gefertigt. Fünf solche stehen mit einer Spannweite von mehreren Metern zum Beispiel im Sportzentrum Heuried (Zürich). «Unser hauptsächliches Betätigungsfeld ist aber der Raum

Espace Mittelland», relativiert Erich Bühler.

Der Platz für den wachsenden Maschinenpark reichte in der Werkstatt an der Gemmistrasse nicht mehr aus. Fündig wurde das Unternehmen kürzlich an der Gwattstrasse 87. In der Miethalle werden vor allem Segel und Planen für den Boot-Innenbau verarbeitet. Mit der zweiten Werkhalle konnte die Firmenfläche fast verdoppelt werden. Die AG beschäftigt aktuell zehn Mitarbeiter – hauptsächlich ausgebildete Fachleute.

Nelly Kolb

Tag der offenen Tür: Samstag, 9. Februar, 10 bis 16 Uhr.